

„Zunehmend an einem oberflächlich ziemlich durchgerosteten, noch vier Jahre älteren und perlweißen Exemplar.“

Roststellen ausgemerzt

„Der Händler wollte ihn nur komplett verkaufen“, berichtet Seelos. Was von außen wie ein verwitterter, schlecht gepflegter Pkw aussah, überraschte im Inneren mit Neuwagengeruch. Keine 10000 Kilometer hatte der Käfer auf dem Tacho, stand jahrelang kaum bewegt unter einer Straßenlaterne. Von unten sah er komplett intakt aus. 1800 D-Mark später war Seelos stolzer Eigentümer eines 1965er Käfers 1200, 34 PS stark. „Den anderen Käfer habe ich meiner damaligen Tanzpartnerin verkauft“, blickt er zurück. Es war schließlich die Liebe seines Lebens. Das neue, alte Auto wohl gemerkt.

Als erstes ging Seelos daran, die Roststellen auszumerzen. Grundiert hat er den Wagen in der Halle einer Spedition, für die er damals gejobbt hatte, selbst, die komplette Lackierung kostete gut 250 D-Mark. Seither begleitet „Ferdinand“ seinen Besitzer auf Schritt und Tritt. „Ein Käfer braucht einen Namen“, stellt Seelos fest, „er ist ein Familien-



Mit der neuen Motorhaube wurde aus Dirk Seelos' langjährigem Begleiter „Ferdinand“ nun „Herbie“, Nummer 53 und die markanten rot-weiß-blauen Streifen inklusive. Tochter Scarlett und Sohn André sind hell auf begeistert.

Fotos: Seelos

mitglied, das nur zufällig in der Garage lebt.“ Mit Kumpels und Wohnwagen ging es auf Brauerei-Besuch, „Ferdinand“ war treuer Begleiter bei diversen

es mir zu schade, ihn im Winter zu fahren.“

Inzwischen ist „Ferdinand“ ein Familienprojekt. Tochter Scarlett hilft mit beim Bearbeiten der angerosteten Türen, Sohn André war beim Auswechseln der Motorhaube dabei. In diesem Sommer geht es erstmals zu viert, mit Mama, Papa, Tochter, Sohn, auf einen gemeinsamen Camping-Ausflug, mit einem „Schwalbennest“-Anhänger. Die neue Motorhaube war auch der Anlass, dem Käfer einen neuen Vornamen zu verpassen. „Sie hat einen ein bisschen anderen Farbton“, erzählt der Besitzer. So kam eine Idee wieder auf den Tisch, die beim Nachwuchs helle Begeisterung auslöste: Aus „Ferdinand“ wurde „Herbie“. Ein Aufkleber-Set mit der Nummer 53 und den markanten rot-weiß-blauen Streifen gab es im Internet, die „Schlafaugen“-Umrandung für die Frontleuchten hatte er schon.



Rheinhausen
200
1816 – 2016

Camping-Urlaube und Picknick-Ausfahrten sowie, hübsch geschmückt, auch Seelos' Hochzeitswagen – längst mit Saisonkennzeichen: „Irgendwann war

AUTO-GESCHICHTEN

► In loser Folge stellt diese Zeitung außergewöhnliche Automobile und ihre Besitzer aus der Region vor. Das Auto als Zeugnis einer Epoche und die Geschichte, die es mit dem Besitzer verbindet, stehen dabei im Vordergrund.

► Haben Sie ein solches außergewöhnliches Fahrzeug und wollen Ihre Geschichte erzählen? Dann schicken Sie eine E-Mail an rheinhausen@vrm.de.

glückliche Kindheit“, vermutet Seelos.

110000 Kilometer hat sein „Familienmitglied“ inzwischen runter, war schon auf einem Käfer-Treffen in England und hat auch zwei – glimpfliche – Unfälle überstanden. „Ich bin gar nicht der typische Oldtimer-Besitzer, bei mir war der Wagen früher ein Gebrauchsgegenstand“, erzählt Seelos. Zum 50. Geburtstag erhielt „Herbie“ einen Geburtstagskuchen. „Ich habe ihn jetzt so lange, er bleibt“, sagt der Oppenheimer. „Ich hoffe, dass meine Kinder ihn später in Ehren halten. Auseinander fallen wird er nicht, denn es wird immer etwas dran gemacht.“ Auf den Szene-Treffen, beispielsweise bei den Oldtimerfreunden Oppenheim, trifft „Herbie“ immer wieder auf „Zwillinge“. Das gelbe Pendant Dudu sieht man dort selten, berichtet Seelos, der sich schon auf den Sommerurlaub freut. Autobahnen möchte er mit Wohnwagen-Anhänger lieber meiden. „Entschleunigtes Reisen, das gibt es ja kaum noch.“

Kinder lieben Filme

1968, drei Jahre nachdem „Ferdinand“ vom Stapel lief, kam die Disney-Komödie „Ein toller Käfer“, die vom Wunder-Auto mit der Nummer 53 erzählt, in die Kinos. Die Kinder lieben die Filme, und der Farbunterschied der Motorhaube fällt nicht mehr ins Auge. „Ich hätte nie gedacht, dass Herbie solche Sympathie genießt“, staunt Dirk Seelos, „mir haben noch nie so viele Leute zugewunken und zugehupt.“ Als „Herbie“ sich kurzzeitig einer Weinbergsrundfahrt anschloss, stimmte die rebsaftgestärkte Gesellschaft Sprechchöre an. „Die Leute verbinden etwas mit diesem Auto, vielleicht eine



Ferdinand im noch nicht-restaurierten Zustand 1987.